



## Die drei Schürmänner.

— o —  
„Bimbam, bimbambom, bombambim,  
Bimmelebom, hommelebin,  
Bimmelebam, bimmelebom,  
Bimbambim, bimbambim.“

so schallten die Glocken über das Landstädtchen, feierlich wie selten im Jahre. Sie läuteten aber auch das herrliche Weihnachtsfest ein, und dieses kommt alle Jahre leider nur einmal. Es klingt kein Klang den Kindern so ins Herz hinein wie der Klang der Weihnachtsglocken.

Draußen war es bitterkalt, der Schnee lag fußhoch in den Straßen und knisterte den Kirchengängern unter den Füßen. Droben funkelte der Abendstern, und drunten an der Kirchmauer standen drei prächtige Schneemänner, welche die Kinder aufgestellt hatten. Herrlich waren die drei anzuschauen mit ihren Kohlenaugen, langen Nasen und Zipfelmützen, ja, sie hatten auch sogar noch einen Besen in der Hand und präsentierten damit wie mit einem Gewehr. Wenn sie nicht gar so weiß ausgesehen hätten, hätte man sie für lebende Menschen ansehen können.

Als es ganz stille in den Gassen wurde und der Jubel in den Häusern seinen Anfang nahm, brach der Mond aus den Wolken hervor und beschien die drei Gestalten an der Kirchmauer. Da sprach der erste, Melcher mit Namen:

„Du! Nachbar Kaspar! wie geht's? Warst den ganzen Tag über so schweigsam, bist du jetzt besser bei Laune?“

„Freilich,“ entgegnete der Kaspar, „nun wohl, doch war's mir tagsüber gar nicht recht. Die Sonne brannte so warm auf mein Fell, daß es mir ganz plümerant und weich ums Herz wurde; bei dem lieben Mondenschein ist mir's wieder besser und ich bin zu allen lustigen Streichen aufgelegt.“